



VON GUT BIS BÖSE

EIN BESUCH IN DER SCHILDDRÜSENAMBULANZ

23

An die Schilddrüsenambulanz der Klinik für Nuklearmedizin des Universitätsklinikums Freiburg können sich alle Patienten mit einer Schilddrüsenerkrankung wenden. Hier bekommen sie eine umfassende Diagnostik, werden von erfahrenen Ärzten behandelt und profitieren von der interdisziplinären Teamarbeit mit Ärzten der anderen Fachabteilungen. DAS magazin hat einen Blick in die Sprechstunde geworfen.

„Die Kette müssen Sie noch ausziehen. Aber dafür dürfen Sie mit Schuhen aufs Bett“, scherzt Teresa Beck und schaltet das Licht im Behandlungszimmer aus. Die 30-Jährige ist Assistenzärztin in der Schilddrüsenambulanz der Klinik für Nuklearmedizin. Vor ihr auf der Liege wartet ein Patient auf die Ultraschalluntersuchung. Er ist zur Kontrolle gekommen – vor zwei

Jahren wurden in seiner Schilddrüse gutartige Knoten entdeckt. Jetzt will Ärztin Beck mit der Ultraschalluntersuchung sicherstellen, dass diese nicht gewachsen und nicht zwischenzeitlich weitere aufgetreten sind.

Die Schilddrüsenambulanz ist eine Anlaufstelle für alle Patienten mit Schilddrüsenerkrankungen. Sie ist Teil der Klinik für Nuklearmedizin des Universitätsklinikums Freiburg. „In unserer Ambulanz diagnostizieren und behandeln wir alle gutartigen und bösartigen Schilddrüsenerkrankungen – von der Unterfunktion bis zum bösartigen Karzinom“, erklärt Professor Dr. Dr. Philipp Tobias Meyer, Ärztlicher Direktor der Klinik für Nuklearmedizin. Unter seiner Leitung behandelt ein Team aus Assistenz- und Fachärzten rund 3.500 Patienten pro Jahr in der Ambulanz. Rund 650 Patienten kommen zudem

pro Jahr auf die klinikeigene Station von Hevesy zur stationären Behandlung, wobei hier die Radiojodtherapie gut- und bösartiger Schilddrüsenerkrankungen im Vordergrund steht.

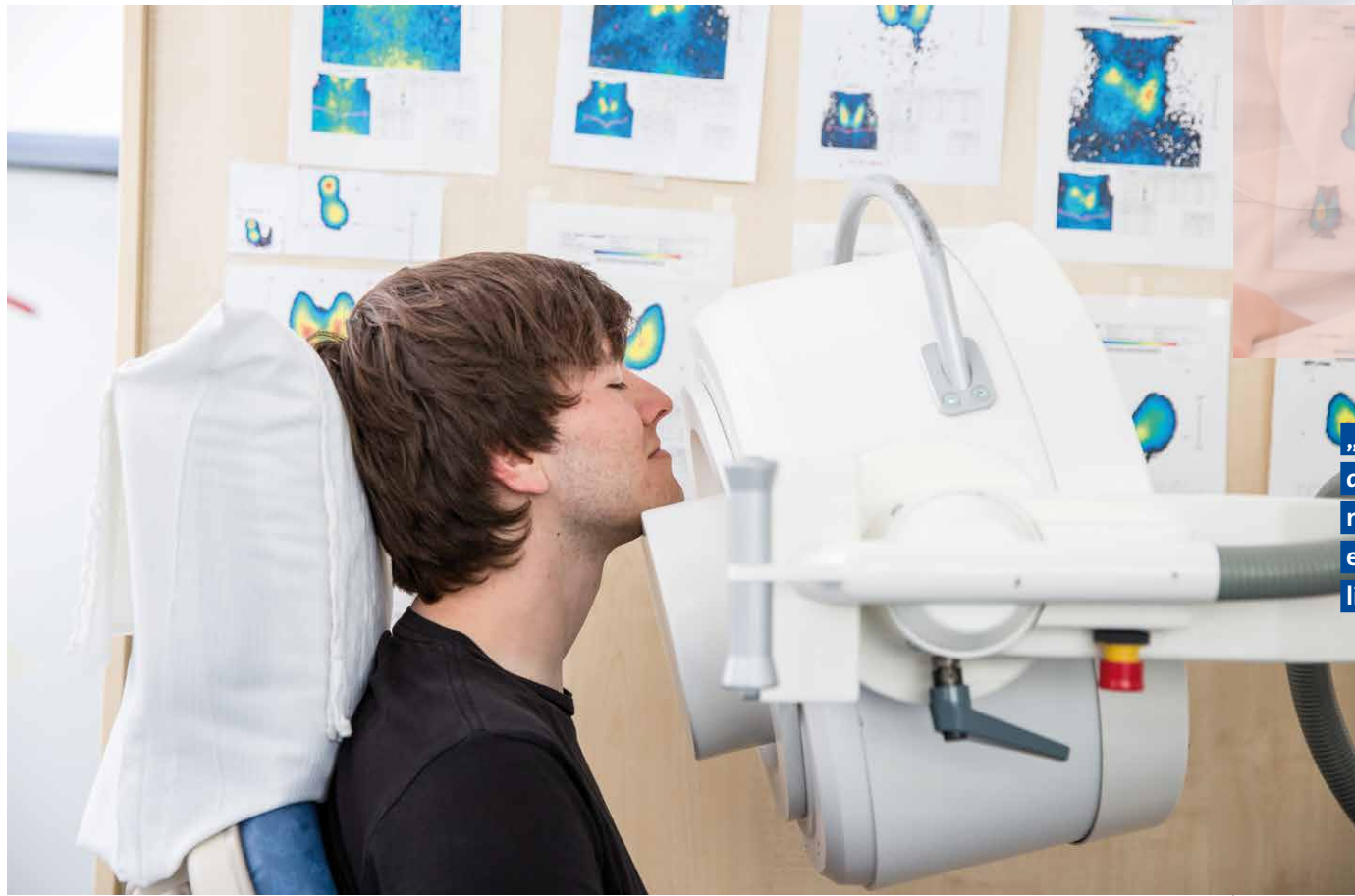
Eine Untersuchung in der Schilddrüsenambulanz läuft meist nach

„Die Schilddrüsenpatienten bekommen am Universitätsklinikum Freiburg alles aus einer Hand“

ähnlichem Muster ab. Auch in dieser Sprechstunde führt die Assistenzärztin mit dem Patienten ein Anamnesegespräch. Gibt es Beschwerden? Hat der Patient neue Symptome bemerkt? Wurde er bereits medikamentös oder anderweitig an der Schilddrüse behandelt? Gibt es Schilddrüsenerkrankungen in der Familie? Dann tastet Teresa Beck seinen Hals nach spürbaren Veränderungen der Schilddrüse und

3500

Patienten werden pro Jahr am Universitätsklinikum Freiburg ambulant behandelt



„Szintigraphien sehen aus wie die Wetterkarten in den Fernsehnachrichten, daher nennen wir entsprechende Knoten sprichwörtlich auch kalte oder heiße Knoten“



vergrößerten Lymphknoten ab. Abschließend fährt sie mit dem Schallkopf des Ultraschallgerätes über die Schilddrüse.

Wenn Beck oder ihre Kollegen bei der Routine-Untersuchung Auffälligkeiten entdecken, wenden sie weitere moderne Diagnoseverfahren an.

Mit der Szintigraphie beispielsweise untersuchen sie die Funktion der Schilddrüse beziehungsweise von Schilddrüsenknoten. Mit einer Art strahlungssensiblen Kamera wird hierbei genau bestimmt, ob zum Beispiel ein Knoten in der

Schilddrüse eine vermehrte Funktion aufweist (sogenannter „heißer Knoten“) oder eine verminderte (sogenannter „kalter Knoten“).

Für die Untersuchung wird dem Patienten eine leicht radioaktive Substanz (Pertechnetat) gespritzt, die sich schnell in der Schilddrüse anreichert.

„Heiße Knoten“ nehmen besonders viel davon auf, da sie eine gesteigerte Funktion besitzen und so zur Schilddrüsenüberfunktion führen können. „Kalte Knoten“ speichern hingegen wenig bis gar nichts,

was in manchen Fällen auf eine Entartung und somit Schilddrüsenkrebs hinweisen kann. Auf einem Bildschirm und auf dem Ausdruck werden diese Unterschiede in Form einer bunten Grafik farbkodiert sichtbar: „Szintigraphien sehen aus wie die Wetterkarten in den Fernsehnachrichten“, erklärt Meyer, „daher nennen wir entsprechende Knoten sprichwörtlich auch ‚kalte Knoten‘ oder ‚heiße Knoten‘.“

Ob ein „kalter Knoten“ gut- oder bösartig ist, ermittelt das Team in der Schilddrüsenambulanz mittels

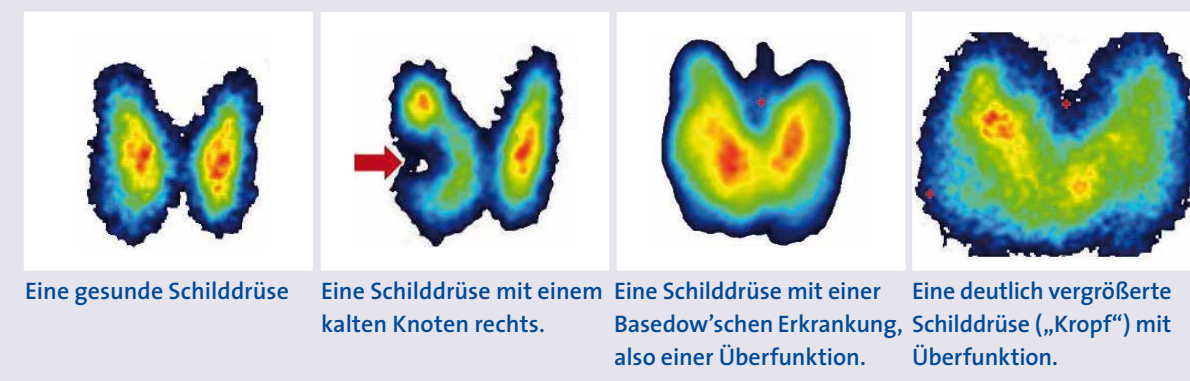
einer Feinnadelpunktion. Dabei wird über eine dünne Nadel aus dem Knoten etwas Gewebe entnommen. Die Pathologie ist nicht weit entfernt, Befunde können schnell beurteilt werden. Insgesamt ist Professor Meyer stolz auf die enge Zusammenarbeit der Schilddrüsenambulanz mit den anderen Fachabteilungen des Universitätsklinikums. „Die Wege zu den Kollegen der internistischen und chirurgischen Fächer, je nach Erkrankung auch zu den Spezialisten der Musikernmedizin, der Augenklinik oder der Strahlentherapie

und Onkologie sind kurz. Wir besprechen unsere komplizierteren Fälle regelmäßig im interdisziplinären Team“, sagt er. „Die Schilddrüsenpatienten bekommen am Universitätsklinikum Freiburg so alles aus einer Hand.“

Assistenzärztin Teresa Beck kann ihrem Patienten mit den gutartigen Knoten heute Entwarnung geben: Seine Gewebeverdickungen sind nicht gewachsen und es sind auch keine neuen aufgetreten – die Bilder, die das surrende Ultraschallgerät wie einen langen Kassenbon aus-

spuckt, sehen aus wie bei der letzten Untersuchung. Erst einmal muss der Patient nichts weiter wegen seiner Knoten unternehmen. „Aber machen Sie am besten gleich den Termin für die nächste Kontrolluntersuchung in einem Jahr aus“, rät ihm Beck und schüttelt ihm die Hand. Im Wartebereich vor dem Behandlungszimmer sitzt schon die nächste Patientin.

DER VERGLEICH



Kontakt
 Schilddrüsenambulanz
 Klinik für Nuklearmedizin
 Anmelde-Telefon 0761 270-38730